

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 79 Pf.; Vierteljahr 65 Pf., Vierteljahr 1,95 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,50 Mk. - Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellenschlüsse. Offertenannahme ab Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. Fernsprecher: Nr. 20.

87.

Samstag den 14. April 1917.

73. Jahrgang.

Der Sechzehntel!

[Am Wochenende]

Am ersten Wochenende verlassen wir die Zeit nach der Sonnen- und Winterzeit und zugleich die der bisherigen Brotrationierung. Wenn April herabdämmert, begrüßt nicht nur uns eine Stunde vorgerückte Sommerzeit, sondern auch im Deutschen Reich die leider unvermeidliche Wochentrotzmenge. Es ist ohne Zweifel ein schmerzliches Vorkommiss, während politisch, in unserer Kriegsknappheit, durch Englands gewissenlosen Hungerangriffen wundert. Wie wird es möglich? Und ist

höher hatten wir bei uns während des Krieges die Ernte an Brotdreiecke unterschätzt. Nun haben wir sie das leidlich übersehen. Nun kommen wir auch verhältnismäßig spät zu der dieser irrtigen Einschätzung. Erstwährend kam in den Großstädten vielfach ein unberechtigter Anfall an Mehl und Brot stattgefunden. Die Teile der Bevölkerung während des dritten Krieges auch im Kampf um die Nahrungsmittel zu tun und zum Teil höchstens Kriegsblüten gegriffen. Kontrolle war nicht streng genug; vor allem aber Brotarten ausgeteilt und manche Brotarten durch Unreinheit mehrere Male abgegeben. Nun läßt eine Lücke. Bis zum 15. August mit den alten Kornvorräten reichen. Statt zweitens langt es aber nur für ihrer drei. Es muß gestreut und Erbschaft werden, daß wir Monat überwinden.

Unten die Behörden zur Behebung dieser Not wurde die sofortige nochmäßige und unmittelbare Aufnahme bei den Landwirten angeordnet. Beobachtung aller greifbaren Vorräte durch das Kriegsamt ohne Zweifel die landwirtschaftliche Wirtschaft, die ohnehin schon unter Winterlücke und Kriegsblüten zu leiden hatte. Aber das Kriegsamt hielt die Bevölkerung der Ernährungswirtschaft der Stadtbevölkerungen für die dringlichste. Der preußische Staatskommissar, Exzellenz, hat selbst Besichtigungskreisen auf das Land in den unternommen. Hoffentlich hilft man dafür den Landwirten mit reichumfassender Gestaltung und Spannkräften, von Stickstoffdünger und der Nachlieferung von Saatgut aus.

Erinnern man sich daran, daß uns vertraglich dem 1. April (bis zu welchem Termin das Österreich den Vortritt hatte) unter Anteil an den Getreide und den Buttermitteln Kriegsamt steht. Drittens entschloß sich unsere Obersteleitung in dankenswerter Weise, auf größere Rücksicht im Heeresverbrauch und in der Klappe und auch die wirtschaftliche Nutzung der von uns Gebiete wird hoffentlich aus diesem Unfall befreit. Vierstens endlich mußte der schmerzliche Kriegsblüten gefaßt werden, die Brotmenge für die Bevölkerung um die erforderlichen 25% herabzulassen, einfach herunterzurunden. Einmal wird dafür aber Erbschaft durch andere

Nahrungsmittel geboten. Mehr Kartoffeln und mehr Fleisch sollen ausgegeben werden und zwar diese Fleisch-Rationen bekanntlich zu außerordentlich niedrigen Preisen, weil das Reich den Gemeinden Zuflüsse zahlt. Beabsichtigt Erlangung des erforderlichen Fleisches wird nicht nur in die Schweinebestände, sondern auch in die Rindviehherden ganz energisch hineingegriffen werden; und die Staats- und Gemeindebehörden versichern, daß die Zufuhr an Fleisch und Kartoffeln so zeitig in Angriff genommen sei, daß keine Übergangsschwierigkeiten erfolgen werden; sollte aber doch irgendwo eine kleine Störung eintreten, so würde man durch vermehrte Mehlausgabe der Bevölkerung einsteuern ausheilen.

Diese Neuordnung war so unvermeidlich, daß wir aus Gründen der Gerechtigkeit und des vaterländischen Gemeinsinns nichts anderes tun können, als uns mit starker Selbstbezwingung zu fügen.

Gewiß liegen auch bei uns hier und da Fehler und Gebrechen vor. Aber wo wäre das nicht so, wenn es sich um den Eigentum und die menschlichen Schwächen von Tausenden von Millionen Menschen handelt? Rüsten wir nicht aber auch das Heilsteck anerkennen, wenn wir leben, wenn selbst das feindliche Ausland uns schon unsere bedeutamsten Organisations-Erfindungen (angespannt mit dem Kriegsbrot, der Brotkarte und den fleisch- oder gar kartoffellosen Tagen) nachmacht? Selbst Frankreich und England! Vielfach hat man bei uns an amtlichen Stellen offenbar an eine solche Schwere und an eine solche Dauer dieses unerhörten Krieges nicht geglaubt. Aber haben in demselben Irrtum nicht mehr als neun Sechzehntel unserer Bevölkerung gestellt?

Burgzeit bleibt uns auch gar kein anderer Ausweg, als die Selbsthilfe, als Dulden und Tragen.

Nehmen wir einmal an: Vorigen bescherte uns irgend ein himmlisches Wunder den Frieden — nicht um einen Deut würden wir im kommenden Sommer, im nächsten und selbst vielleicht im übernächsten Sommer besser stehen, als soweit wir uns selbst helfen. Europa ist verwüstet; und die Welternate ist überaus knapp. Selbst Argentinien und Amerika planen oder erörtern Ausfuhrverbote auf Weizen und Mais. Ein Friede würde uns also für die Zeit nicht helfen; und wenn er außerdem noch, aus Schwäche von uns herbeigeführt, gar ein schlechter, ein unvorteilhafter Friede wäre, würden wir damit auch unsere Zukunft opfern.

Diese Tatsachen und Gedanken wollen wir doch alle am sechzehnten April und in den damit beginnenden vier Monaten recht angelegenheitlich verbreiten. Unsere Väter haben Schlimmeres erlebt unter der napoleonischen Fremdherrschaft in den Nöten des siebenjährigen Krieges. Die Söhne zusammenbringen und auf die Zukunft hoffen — es ist das Einzige und ist das Richtige, was wir tun können. Der Philosoph unserer Freiheitskriege, der Berliner Rektor und Professor Fichte sagte damals inmitten aller Not der napoleonischen Knechtherrschaft: daß die Macht des Gemütes es sei, mit der Schlachten und Kriegen gewonnen werden. So entflammen denn auch mit den hohen Willen zur vaterländischen Gemeinschaft, auch im Dulden und Tragen. Von dem Erlernten Blasat für die sechste deutsche Kriegsarie blüht uns das stärkste, heilig glühende Auge unseres feldgrauen Kriegers an:

„Helft uns siegen!“

Glaubten Sie mir, Cousine, daß ich alle nur möglichen Schritte getan habe, um sichere Nachrichten über Ihre Schwester einzuziehen, doch alle meine Bemühungen blieben fruchtlos, Ihre Spur war eben verschwunden.

Haben Sie denn auch von jenem Gericht aus Interessen gehört, nach welchem Marx von dort mit einem Holländer entflohen sein soll, und haben Sie dieser böswilligen Verleumdung Glauben geschenkt, Bitter?

„Ich habe allerdings davon gehört, und mein Herz hat sich lange dagegen gesträubt, daß mir für möglich zu halten; die vollständige Erfolgslosigkeit der von mir ohne Beifall und nach allen Richtungen hin angestellten Recherchen jedoch hat — ich gestehe es — meinen guten Glauben an Ihre Schwester wiedergemacht müssen.“

Edda schwitzte frappiert und sah nur wohl, wie es um ihres Bettlers Gedanken stand.

„Doch ich kam, Cousine, um über etwas anderes mit Ihnen zu sprechen“, fuhr Hans von Reichenbach fort, indem er seiner Brieftasche das Schriftstück entnahm, welches er in seinem Schreibstil gefunden hatte. „Hier sind die Narren, untrüglichsten Beweise, welche Sie verlangt haben, um an Ihrem guten Rechte auf die Hinterlassenschaft unseres guten Onkels nicht mehr zweifeln zu dürfen. Gleichzeitig stellen Dokumente es auch außer Zweifel, daß ein Verbrechen gegen Sie und Ihre Schwester begangen wurde, und hoffe ich die Täter zu ermitteln, da ich auf Ihrer Spur bin. Sollten Sie es indessen vorziehen, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, so kann ich natürlich nichts sonst tun, als meine Unschuld an dieser traurigen Angelegenheit nachzuweisen.“

Wie kalt, wie geschäftsmäßig klangen diese Worte in Eddas Ohr. — Ohne ein Wort nahm sie die Papiere aus seiner Hand und durchlas sie. Erstaunen drückte sich dann auf ihrem Gesicht aus.

„Aber wie ist das mir möglich?“ rief sie. „Meine Eltern und wir Schwestern sollten hieran alle zusammen mit einem Eisenbahngesetz verhindert sein.“

„Ein falscher Totenschein“, sagte Hans, „und wäre dieser Schein nicht in verbrecherischer Weise unserem seligen Onkel als echt übergeben worden, so würde das beilegende Testament allein gültig und maßgebend gewesen sein, während er später natürlich — Sie alle für tot haltend — ein anderes aufstellen ließ.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der im Hauptausschluß des Reichstages eingebrachte Gesetzesvorschlag auf Einführung einer Luxussteuer wird nach dem „Tag“ im Bundesrat manchem ernsten Widerstand begegnen. Insbesondere verlautet zuverlässig, daß die bayerische Regierung entschieden gegen jede besondere Besteuerung von Werken der Kunst ist. In diesem Sinne werde sie auch ihren Einfluß im Bundesrat geltend machen.

Wie aus München gemeldet wird, ist dort der päpstliche Kuntius Avera gestorben. Er war ein geborener Neapolitaner. In München löste er als päpstlicher Kuntius im vorigen Jahre den Kardinal Frühwirt ab. Innerhalb zweier Tage sind der Erzbischof und der Posten des päpstlichen Kuntius in Bayerns Hauptstadt durch den Tod leer geworden. Der Wahl der Nachfolger durch den Papst kommt besonders im jetzigen Augenblick hohe politische Bedeutung zu.

Beim Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Bürger in Feindesland kann die Anmeldung von Auslandsforderungen erfolgen durch: a) Deutsche oder deutsche Gesellschaften, die im Ausland oder in den deutschen Schutzgebieten ansässig sind oder bei Kriegsausbruch ansässig waren; b) im Reichsgebiet ansässige Deutsche, soweit sie an Unternehmungen in Feindesland beteiligt oder bis zum Kriegsausbruch beteiligt waren, hinsichtlich der im Betriebe dieser Unternehmungen oder Niederlassungen entstandenen Forderungen. Diese Anmeldungen sind freiwillig und unbefristet, während die Auslandsforderungen Inlandsdeutscher — abgesehen von der unter b) aufgeführten Ausnahme — anzeigenpflichtig sind und bis zum 15. April 1917 einschließlich bei den von den Landeszentralbehörden bekanntgegebenen Anmeldestellen (für Preußen sind dies die amtlichen Handelsvertretungen) angemeldet werden müssen. Außerdem können wie bisher beim Reichskommissar angemeldet werden Schäden, die deutsche Bürger in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden erlitten haben, sowie Eigentumschäden, die Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierungen, wie Konfiszationen, Sequestrationen, Zwangsliquidationen usw. ausgeübt worden sind.

Österreich-Ungarn.

Durch ein Königliches Handschreiben ist das ungarische Abgeordnetenhaus vertagt worden. Die letzte Sitzung wurde durch stürmischen Lärm der Opposition, die das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht forderte und gegen jede Debatte über andere Dinge protestierte, gestört, so daß der Präsident sie zweimal suspendieren mußte. Nach der dritten Eröffnung unterbreitete der Ministerpräsident das Verlageschreiben, daß auf der Rechten mit Hochrufen begrüßt wurde.

Großbritannien.

Die englischen und französischen Staats- und Kriegsmänner stießen wieder einmal eifrig die Köpfe zusammen. Es wurden zahlreiche französisch-englische Konferenzen abgehalten. Die Ministerpräsidenten Ribot und Lord George hatten in Folkestone, der französische Kriegsminister Balmes und Lord George in London Besprechungen.

Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

Abbildung.

(Nachdruck verboten.)

Während die Haushfrau ihn verlassen, blickte er um sich den Salon, in dem er sich befand. Das war zwar nicht reich und hochlegant ausgestattet, die Einrichtung bezeugte indessen viel Kunstum und Geschick also hatte Edda eine Heimat. — Es war wohlbekannt, daß der Eutritt zu ihr ihm so ermordet war. Das Wiedersehen, das er mit so ehrfurcht erwartet hatte, war ihm jetzt deinflich; mußte sein, hatte er doch die Erbschaftsangelegenheit zu verhandeln.

„Ward die Tür geöffnet und Edda stand vor mir. In dieser Erregung blickte sie auf ihn und streckte die Hände entgegen.

„Bitter, seien wir uns wieder!“ rief sie. Sie wußt in diesem Augenblick nicht bewußt, welche Worte diese mit bebender Stimme gesprochenen Worte

Er hatte ihre Hände ergriffen und leicht geöffnet ein wehmütig resignierter Zug um seinen Mund.

„Schön Edda sein Gesicht zu studieren, dann — Marx — wo ist Marx?“

„Weiß es nicht, Cousine. Sie sowohl wie Ihre Eltern so vollständig verschollen und unauffindbar.“

„Schon nach monatelangem Suchen die Hoffnung,

etwas von Ihnen zu hören, aufgegeben hatte, auf mich mich gestern abend“ Sie finden lieb . . .“

„Schön erbleichte. Das „gestern abend“ konnte natürlich auf die Lohengrin-Vorstellung sich beziehen. Dann

höre über ihr Gesicht; sie fühlte erst in diesem

Augenblick hatte zwischen ihm und ihr. Sie

doch ihr Stolz ließ das nicht zu; hatte sie

doch getan, das ihn berechtigen konnte, so fühl und

gegenübertreten, wie er es — sie sah das

meine Aufmerksamkeit einmal rege geworden,

ein — in Wirklichkeit tat.

Glaubten Sie mir, Cousine, daß ich alle nur möglichen Schritte getan habe, um sichere Nachrichten über Ihre Schwester einzuziehen, doch alle meine Bemühungen blieben fruchtlos, Ihre Spur war eben verschwunden.

Haben Sie denn auch von jenem Gericht aus Interessen gehört, nach welchem Marx von dort mit einem Holländer entflohen sein soll, und haben Sie dieser böswilligen Verleumdung Glauben geschenkt, Bitter?

„Ich habe allerdings davon gehört, und mein Herz hat sich lange dagegen gesträubt, daß mir für möglich zu halten; die vollständige Erfolgslosigkeit der von mir ohne Beifall und nach allen Richtungen hin angestellten Recherchen jedoch hat — ich gestehe es — meinen guten Glauben an Ihre Schwester wiedergemacht müssen.“

Edda schwitzte frappiert und sah nur wohl, wie es um ihres Bettlers Gedanken stand.

„Doch ich kam, Cousine, um über etwas anderes mit Ihnen zu sprechen“, fuhr Hans von Reichenbach fort, indem er seiner Brieftasche das Schriftstück entnahm, welches er in seinem Schreibstil gefunden hatte. „Hier sind die Narren, untrüglichsten Beweise, welche Sie verlangt haben, um an Ihrem guten Rechte auf die Hinterlassenschaft unseres guten Onkels nicht mehr zweifeln zu dürfen. Gleichzeitig stellen Dokumente es auch außer Zweifel, daß ein Verbrechen gegen Sie und Ihre Schwester begangen wurde, und hoffe ich die Täter zu ermitteln, da ich auf Ihrer Spur bin. Sollten Sie es indessen vorziehen, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, so kann ich natürlich nichts sonst tun, als meine Unschuld an dieser traurigen Angelegenheit nachzuweisen.“

Wie kalt, wie geschäftsmäßig klangen diese Worte in Eddas Ohr. — Ohne ein Wort nahm sie die Papiere aus seiner Hand und durchlas sie. Erstaunen drückte sich dann auf ihrem Gesicht aus.

„Aber wie ist das mir möglich?“ rief sie. „Meine Eltern und wir Schwestern sollten hieran alle zusammen mit einem Eisenbahngesetz verhindert sein.“

„Ein falscher Totenschein“, sagte Hans, „und wäre dieser Schein nicht in verbrecherischer Weise unserem seligen Onkel als echt übergeben worden, so würde das beilegende Testament allein gültig und maßgebend gewesen sein, während er später natürlich — Sie alle für tot haltend — ein anderes aufstellen ließ.“

Edda hatte inzwischen auch das Testament gelesen. Hans fuhr nach einer Pause fort:

„Ihre Eltern, bestehungswise nach deren Ableben Sie und Ihre Schwester und ich sollten uns gleichmäßig in das Erbe teilen, so daß unter allen Umständen mit nur einem Drittel des selben aufzuteilen komme; ja, es war mir sogar aufgegeben, wie sie seien werden, von meinem Drittel die Hälfte meiner Schwester zu beitreten. — Diese Dokumente habe ich, ein wunderbarer Fund, in dem alten Schreibstil unseres Onkels gefunden, den ich bei Antritt der Erbtafel als Universalerbe selbst in Gebrauch genommen hatte. Sie können nunmehr die Annahme der Erbtafel nicht mehr ablehnen, Cousine. Ich bin bereit, Ihnen Rechenschaft über alles abzulegen; ziehen Sie es jedoch vor, sich durch einen Anwalt vertreten zu lassen, da ja das keine Frauensache ist und in vielen Städten über das Verständnis der Damen hinausgeht, so bemerke ich, daß der intime Freund unseres seligen Onkels, Justizrat Galli, um die Angelegenheit weiß, von allem genau unterrichtet ist und gern bereit sein wird, Ihr Rechtsbeistand zu werden. Es steht Ihnen natürlich frei, ganz nach eigenem Erlassen zu handeln.“

Bon Eddas Brust war es wie eine Last gesunken; war sie doch jetzt überzeugt, daß sie und Marx nun ein Recht hatten auf jenen Besitz. In der letzten bitteren Zeit hatte sie erkennen lernen, was es heißt, mittellos zu sein. Von nun an konnte sie frei handeln, ohne durch die eigene Notwendigkeit gezwungen zu sein, etwas zu tun, was ihr die Zufriedenheit mit sich selbst rauben mußte.

Blitzschnell war beim Durchlesen jener gefälschten Papiere ihr der Gedanke gekommen: nur sie allein hatte ein Interesse an dieser Fälschung gehabt. — Hans stand in Eddas Meinung viel zu hoch, als daß sie ihn auch nur einen Augenblick derselben fähig gehalten — und hatte sie, Hans' Mutter, nicht selbst, nicht direkt das Verbrechen begangen, so mußte es doch auf ihre Veranlassung geschehen sein.

Niemand sonst hatte einen Vorteil dabei als Frau von Reichenbach und Friederike. — Darum also dieses feindliche Auftreten, darum hatte man sie und Marx zu verderben gesucht und — leider hatten die schändlichen Intrigen gegen Marx wenigstens Erfolg gehabt. Edda dachte weiter nach. Sie zweifelte nun keinen Augenblick länger, daß Marx das Opfer der gewinnstüchtigen Frau

Bainlevs hatte auch Unterredungen mit den Ministern Lord Derby und Carson und dem General Robertson, wobei sich angeblich wiederum die vollkommene Übereinstimmung der Pläne beider Regierungen über die militärischen Operationen an allen Fronten ergab. Nach seiner Rückkehr stattete Bainlevs dem König der Belgier in Calais einen Besuch ab.

* Bei einem Frühstück des amerikanischen Klubs ist eine Rede Lloyd Georges gehalten worden, die alles bisher von diesem politischen Jongleur Geleistetes in den Schatten stellt. Er entdeckte, daß Preußen nicht nur keine Demokratie, sondern nicht einmal ein Staat sei. Es sei nur eine Armee, die die ganze Welt bedrohe und über das arme, friedliebende Frankreich hergefallen sei. Er verspottete Hindenburgs Ansicht, daß Amerika kein Gewicht in die Waagschale werfen könne. Amerika helfe, die verzauberte Hindenburg-Linie durch die große Schlacht bei Arras zu brechen, indem es Kanonen, Munition, Maschinen und Stahl geliefert habe. Dann baue es 1000 Schiffe, die der Weg zum Siege seien. Schiffe, abermals Schiffe und zum dritten Male Schiff — Das England diese nötig, blutndig braucht, wissen wir ja längst.

Holland.

* In der Ersten Kammer verkündete der Minister des Innern die Verhinderung der strengen Neutralität. Der Minister legte Nachdruck darauf, daß Holland weder der einen noch der anderen Partei Gefälligkeit erweise, sondern nach bestem Wissen tue, was ihm recht erscheint. Er fuhr fort: Wir werden immer einander und gewinnen durch unsere Handlungen weder die Liebe der einen noch die der anderen Partei. Aber wir werden uns wohl die Achtung bewahren, auch für spätere Zeit.

Griechenland.

* Die Versprechungen der Verbündeten, daß die Ernährung des griechischen Volkes erleichtert werden solle, sind trügerisch gewesen. Die Blockade wird in aller Schärfe aufrecht erhalten und der Hungertod wütet unter dem Volke. Außer Säuglingen, die ihre Mütter nicht nähren konnten, starben auch zahlreiche Erwachsene. Die griechischen Fischerboote werden von den Blockade Schiffen verfolgt. Ein französisches Kanonenboot gab auf ein Fischerboot fünf Schuß ab, ein Schuß trifft einem Ruderer beide Arme ab. Eine große Anzahl von Fischerbooten wurde versenkt.

Amerika.

* Französische und englische Quellen überhaupten uns mit phantastischen Nachrichten über Rieseneinfüllungen in den Vereinigten Staaten. Eine Million Mann soll im ersten, eine zweite im zweiten Jahre ausgebildet, 75 gewaltige U-Boote für 5 Millionen Dollar gebaut werden. Aber der hinkende Bote kommt nach. Es sollen keine Truppen nach Europa gesandt werden, ehe nicht die erste Million ausgebildet ist. Also nicht vor einem Jahr! Die Regierung erklärt sich gegen Roosevelts Vorschlag einer sofortigen Expedition nach Frankreich. Amerika denkt also erst an sich, dann an die anderen.

Aus In- und Ausland.

König, 13. April. Aus Kreisen, die dem Balkan nahestehen, wird der König B. gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Besitztumsgesetzes in allernächster Zeit zu erwarten sei.

Wien, 13. April. Das Kaiserpaar hat sich heute nach Budapest begeben.

Haag, 13. April. In der zweiten Kammer wurde eine Interpellation eingebracht wegen der Nachricht, daß die Gedenken von Frankreich und Italien wegen des Prozesses Broeder bei dem Minister des Außenministers interveniert haben.

Stockholm, 13. April. Der Kapitän eines in England aufgehaltenen schwedischen Schiffes schreibt, daß in England die Ernährung überaus knapp sei. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Brot und andere Dinge sind gleichfalls selten.

Die russischen Machthaber.

Widerstreitende Kräfte.

In den letzten Tagen sind die Widersprüche, die gleich nach Durchführung der Revolution innerhalb der leitenden Kreise bemerkbar wurden, schärfer und offener zutage getreten. Der Aufruhr der provisorischen Regierung an das Volk, der mit einem Male die Pfade der unentwegten



Kerenski.



Tschiede.

Kriegsruhe verließ und alle Eroberungsbücher von sich wies, machte es klar, daß der Druck der dem Kriege innerlich ablehnend gegenüberstehenden Leute in Russland stark genug geworden war, um die Duma-Regierung von den bisher festgehaltenen Zielen der Kriegspartei abzuwenden. Die betrübt englische und französische Presse schreibt die Wandlung hauptsächlich dem Einfluß des Sozialisteführers Kerenski zu, der als Justizminister mit den Vertretern der bürgerlichen Radikalen- und Oktobristenpartei im Kabinett sitzt. Möglicher

und ihrer Tochter geworden. Und nicht ruhen noch ruhen wollte sie, bis sie Mary wiedergefunden habe; hatte sie doch jetzt eine Macht in Händen, vor der Frau von Leinenbach und auch Friederike von Borsig zu zittern alle erschrocken hatten. — Bitter empfand sie die Rüte ihres Vaters, doch der Gedanke an ihre Schwester war so vorwiegend, um sie alles andere vergessen zu lassen, und dann wußte sie ja auch, daß seine Mutter es sicher an Verleumdungen aller Art nicht hatte fehlen lassen. Mit Gewalt die Gedanken, welche auf sie einstürmten, zurückdrängend, sagte sie ernst:

„Und Sie zweifeln nicht, daß dieser Schein gefälscht ist? — Sind Sie überzeugt, daß wir — meine Schwester und ich — auch wirklich Ihre Verwandten sind?“

(Fortsetzung folgt.)



Miljukow

daß Kerenski wirklich seine Kollegen von der Notwendigkeit einer Umkehr überzeugt hat. Aber noch stärker wirkte vielleicht der Präsident des Arbeiter- und Soldatenausschusses Tschiede, der schon vor Ausbruch der Revolution als energischer Befürworter einer Friedenspolitik in der Duma zu wirken wußte. Der schärfste Verfechter des Krieges bis zum Minister, der Minister des Kriegswürtigen Miljukow hat anscheinend ungeheueren Einfluss verloren. Wenn man bedenkt, daß er erst vor wenigen Tagen ganz getrennt das alte Programm auffragte von der Bestrafung Deutschlands, der Besetzung Österreichs, der Eroberung Konstantinopels und nun sehen muß, wie die Regierung der Friedensrichtung parieren muß, so hält man sein längeres Verbleiben im Kabinett fast nicht mehr für möglich. Wie sich auch in nächster Zeit die russische Ent-

wicklung aufführt von der Bestrafung Deutschlands, der Besetzung Österreichs, der Eroberung Konstantinopels und nun sehen muß, wie die Regierung der Friedensrichtung parieren muß, so hält man sein längeres Verbleiben im Kabinett fast nicht mehr für möglich. Wie sich auch in nächster Zeit die russische Entwicklung aufführt.

Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit ehrner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei?
Denkst Du daran?
Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergessliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherlein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Aun gill's zu handeln!
Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!
Zeichne Kriegsanleihe!

widlung bewegen wird, die Frage der reinlichen Scheidung zwischen den jetzt gemeinsam am Steuer stehenden Männern der russischen Revolution kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Direkte Friedensunterhandlungen.

Donnerstag begann im Taurischen Palast zu Petersburg der Kongress der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates. Gleichsam zur Begrüßung schreiben die Mitteilungen des Arbeiterrates:

„Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem völkerfeindlichen Geiste des alten Regimes fortführt und dem Kriege kein Ende zu sehen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, welcher die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzt ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort Friedensunterhandlungen mit dem Feind aufnehmen. Eine Sonder-Abordnung reist nach Stockholm zur sofortigen Abahnung von Unterhandlungen.“

Auf dem Kongress hielt Tschiede eine Rede, die direkt den Frieden forderte und zu diesem Zweck alle Regierungen erlaubte, von Eroberungen abzustehen. Kerenski sagte, die russische Demokratie habe die Kriegsziele verändert. Man müsse nur noch so lange weiterkämpfen, bis auch auf der anderen Seite das Wort vom Verzicht auf Eroberungen erkläre.

Der Krieg.

Die Schlacht bei Arras hat den Engländern den Durchbruch der deutschen Linien, nicht gelöst. elastisch zurückgebogene deutsche Front hält stand. weiteren Angriffe sind an ihr gescheitert.

Englische Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier,

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. flügel des Kampfes bei Arras wurden aufgestellt. starker englischer Angriff auf Angres und Gohelle durch unsere Gegenstöße weitgemacht. — Straße Arras-Gavrelle bis zur Scarpe am greifende feindliche Divisionen wurden verlustreichen. — Südlich von Arras sind mehrere auch von Kavallerie, gescheitert. — An den auf Cambrai und le Catelet führenden Straßen Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt. — auf St. Quentin und den südlichen Anhöhen ledhabte Feuer dauerte an; es bereitete französische vor, die auf beiden Somme-Ufern heute fehlte sie sichlungen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Artilleriekampf längs der Aisne und in der Champagne dauert in wechselnder Stärke an. — vorhüllende Erkundungsabteilungen wurden zurück. dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die verändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 18, im Osten 12 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister lud

Wien, 13. April. Der amtliche Heeresmelde lebhaftes Geschützfeuer auf der Karabach im Bippachtal.

Kaiser Carl an der Isonzofront.

Kaiser Carl hat am 10. April der Isonzofront einen Besuch abgestattet. Der Kaiser kam morgens in Adelsberg an, wo sich der Armeekommandant Baron und der Landespräsident in Steyr, Grafschaft Adelsberg zum Empfang eingefunden hatten. Nach einer Besprechung über die militärische Lage fuhr der Kaiser mit Gefolge und dem Armeekommandanten nach Ebeno wie Adelsberg hatten auch alle Orte des Karawanks von Kaiser Carl besichtigt. Die Bevölkerung jubelte über Kaiser zu. Die Fahrt führte teilweise durch unbewohnt, die Unterkünfte für die Truppen und für Spülung fast durchweg erst im Kriege entstanden. Die artige Wasserleitung versorgt heute die Truppen vordeutlichen Linie der ganzen Front mit Wasser. In Reserve liegende Truppenkörper wurden auf die besichtigt. Der Kaiser verließ wiederum zahlreiche Zeichnungen für verwundete und kranke Soldaten entschloß sich der Kaiser, Triest einen Angriff zu wo seine unerwartete Ankunft in der Bevölkerung Bewegung auslöste. Dann ging die Fahrt die lang nach Triest, hierauf ins Bippachtal und Längenbach und das Chiapacavomatal nach Adelsberg von dort nach Lagnburg zurück.

Die Schlacht bei Arras.

Auch am dritten Tage der Schlacht bei Arras Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen und die Engländer gesungen waren, die vorgehenden Artilleriemassen zu verlassen, die Anfangsbesiegung des 9. ermöglichte, darf — so wird ständiger Stelle am 12. April geschrieben — heute als ausgeglückt angesehen werden.

Die beiden Gegner liegen in schwerem Kampf an einzelnen Brennpunkten zur heftigen steigern. Trotz dem Einsatz von Massenwellen geschwadern und Kavallerie konnten die Engländer auch vor den größten Opfern nicht zurückdrängen, mal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum Werte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy vor. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der brachen überall unter schweren englischen Verlusten zusammen. In der Gegend Neuville-Triest marschierten feindliche Infanteriesoldaten unter Artilleriefeuer und wurden zerstreut. Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe, Gouzeaucourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzen, erlitten sie eine Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter gewöhnlich schweren Verlusten für sie zusammen. Ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen dringen, wurden sie vernichtet oder gefangen genommen.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie 1000. Die englischen Tankgeschwader, die in den eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Viertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil um davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmtruppen dem mutigsten Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu danken. Die Engländer wurden Ausgangsstellung zurückgeworfen. Auch in der Luft bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampf der Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Wischen Soissons und der Champagne steht eine außerordentlich heftige Artillerieeschlacht. Gegend von Craonne brach der Franzose acht Uhr nach einstündigem Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer in mehreren Sturmwellen vor. Im Handgranatensturmweise durch Gegenstoß, wurde der Angriff geschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Nach einer Meldung der "Daily Mail" britische Front nimmt an der Schlacht von Arras ganze englische Armee teil. Die Leitung der Städte in den Händen des Marschalls Haig und des Horne und Allden.

Riesige englische Munitionsschwendungen. Italienische Berichterstatter melden, daß die ihren Anfangsbesiegung bei Arras nur riesiger

zu verdanken hatten. Millionen von Ge-
genen den Weg für den Sturmangriff geebnet.
Vorland der deutschen Truppen sei gewaltig und
gewaltig, der Kampf für die Engländer ungemein
rohend, wild und verzweifelt gekämpft worden.
Zoll Boden, um jedes Loch und jede Luke sei
gekämpft worden. Die deutschen Maschinengewehre legten
Szenen der Ortsräumung, indem sie aus den
Szenen ihres Feuer auf die Angreifer richteten.

Marz-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

U-Boote mit 861 000 Registertonnen verloren.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 13. April.

Die eingegangenen Meldungen sind weitere
U-Boot-Register-Tonnen feindlicher und neutraler
Seite verloren worden. Damit stellt sich das
Ende der feindlichen Maßnahmen der Mittel-
saison fest auf 425 HandelsSchiffe mit 861 000 Brutto-
tonnen. In dieser Zahl sind von der Beute
der U-Boote "Möve" noch elf Schiffe mit 49 000
Brutto-Tonnen enthalten; die übrigen Erfolge
sind bereits früher in Anrechnung gebracht
worden. Das endgültige Ergebnis des Monats
ist erst im letzten Drittel des April übersehen
worden, wird sich noch etwas höher stellen, als
angegeben. Gegenüber den in der feindlichen
und der neutralen Presse erschienenen phantastischen
Zahlen über

unsere U-Bootsverluste

Endlich festgestellt: in den beiden ersten Monaten
waren 600 U-Boote verlorengegangen, eine
die durch den Zuwachs während des gleichen Zeit-
raums übertroffen wird und die im
zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt
gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Wachtschiff gesunken.

Die Admiräler verlautbart, dass am Mitt-
woch, 18. April, im Kanal auf eine Mine
getreten und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann
starben.

18. April. In der Nähe von Almeria wurde
ein englisches Segelschiff "Edwin R. Hunt" (1005 Tonnen)
von einer Mine gesunken, während es von einem
Korvettenfahrzeug im Kanal auf eine Mine
getreten und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann
starben.

18. April. Der englische Dampfer "City of
London" (1000 Tonnen) wurde am 4. d. Monats im Mittelmeer torpediert und
die Besatzung landete an der Ligurischen Küste in
Baro Beringola. Mit den Deutzen der "City
of London" einige Mann des gleichfalls torpedierten
"Britannia" sowie einige Überlebende des Dampfers
"City of London".

18. April. Der Generalleutnant a. D. Ernst
Bassier starb im Alter von fast 77 Jahren gestorben.

18. April. Dem Fürsten Adolf zu Schaum-
burg-Lippe ist beim Kreuzen eines Geschosses die Oberlippe
abgeschnitten worden. Seine Diensttätigkeit wurde nicht
unterbrochen.

18. April. Die Beerdigung des Prinzen
Karl fand vorgestern auf dem Friedhof von
Königswinter statt. Eine halbe englische Kompagnie
wachte über den Sarg.

18. April. Das Watt "Bonnet Rouge" berechnet,
dass Milliarden Franken nötig seien, um das von
ihm geräumte zerstörte Gebiet zwischen Arras
wieder aufzubauen.

18. April. Der bulgarische Oberbefehlshab-
er wird zum Besuch Enver Pascha hier ein-
geflogen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 14. April 1917.

Werkblatt für den 15. und 16. April.

500 (500) | Montaufgang 200 (200) N
500 (500) | Montuntergang 1100 B. (1200) N

Vom Weltkrieg 1915/16.

1915. Tsintau wird zweiter Festlandshafen der
Flotte. — 1916. Erweiterung der Landsturm-
truppen um 50. Lebensjahr in Österreich-Ungarn.

1915. Erfolgreicher Angriff deutscher Marineluft-
flieger auf die englische Südostküste. — 1916. Englische
Luftwaffe unternehmen einen Fliegerangriff auf Kon-

Der Entscheidung entgegen!

Weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich
die Massen der Feinde gegen die trügerische Wehr,
die todesmutigen Helden mit ihrem Leibern deuten;
verlören sie die Zerstörung Deutschlands
und der Maschinen. Und sie besiegen und
tun, sie knechten und "befreien" weiter. Was ihnen
sicher, stolzen Griechenwelt nicht gelang, beim
"Amerika" haben sie's endlich erreicht, Brasilien
sicherhaft. — Die ganze Welt ist wider uns
und unsere Bundesgenossen aufgeboten.

doch: Noch nie ward Deutschland überwunden,
einig war. Gewiss, die glühende Begeisterung der
Nationalen hat ernster Besinnung und fester
Treue Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit
auch in der beschwirten Heimat mit finstrierter
Welt haben Entfaltung und Entbehren kennen ge-
lehrt. Politische Wünsche regen sich wieder, politische
Unterschiedenheiten werden ausgefochten. Darin
sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie am
Tage, dass der unmöglichste Krieg weder von
unsreier Regierung verschuldet und gewollt, noch
vorbereitung nach dem höhnisch abgelehnten
Friedensangebot in unsrer Macht steht. Also müssen wir
verbündet und weiter kämpfen für uns und unser
Vaterland, bis die Feinde einsehen, dass sie uns
nicht besiegen können, dass sie sich selbst zerstören,
nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie
nicht haben können.

absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir
eine freie verwendbare Heeresreserve von einer
und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeit-
punkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder
Stelle." So lage Hindenburg vor wenigen Tagen
die Erneuerung unserer unerschütterlichen militärischen
Durchsetzung. Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer
der Waffen und entfesselten Kräfte, er ist auch ein
der zerstörten Nerven und — der silbernen Augen".
Dort wird die Partei den Krieg gewinnen und
erwinnen, die stärksten Nerven hat und

die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen
Mittel zur Kriegsführung entföhren, am längsten bewahrt.
Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den
Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen." So lautet
ein Ausspruch Hindenburgs. Und Ludendorff sagt dem
hinaus: "Ich vertraue fest, dass das deutsche Volk seine Stunde
versteht."

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hindenburgs
genialen Schachzug an der Westfront beobachtet
haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche
Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie vernichtend
ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegsmüden Völker
wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe verlorach darum
auf die Gesamtzahl einen ähnlichen entscheidenden Ein-
fluss, wie die jewige, die bei gutem Ausgang die Friedens-
neigung und Friedenssehnsucht unserer Gegner vielleicht
mehr fördert, als eine von uns erwartete siegreiche Schlacht.
Denn noch immer hoffen sie, uns wenigstens wirtschaftlich
niederzwingen zu können.

Am Montag, dem 16. April, mittags 1 Uhr, wird
die Bezeichnung auf die 6. Kriegsanleihe ge-
schlossen. Um allen denen, die sich der Troppe dieser
Entscheidungsanleihe noch nicht in vollem Maße bewusst
waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Bezeichnen

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die
Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit
Kriegsbeginn in ehrlichem und fröhlichem Unterstüttung haben.
Als Vorwand muss der ungehemmte U-Boot-Krieg
herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut
Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten,
wie verschliefen Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen
deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen.

Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen
Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich
besteht, ist ein Regierungsbeschluss vom
ganzen Volk so einmütig herbeigeschaut und so
begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung
unser U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen
England, den schrecklichen Anflieger und
verbrecherischen Verlängerer dieses
entsetzlichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die
Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das
deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-
Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht
entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du,
soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet
hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es
Deine Mittel erlauben! Das ist

die richtige Antwort an Wilson.

oder zur Erhöhung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben
am Sonntag, dem 15. April, dem Nationaltag für
die Kriegsanleihe, sämtliche Bezeichnungsstellen ge-
öffnet.

Die Abschaffung all dessen, was uns bedrückt, zur Ab-
schaffung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Er-
langung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch
mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

* Das Eiserne Kreuz erhielten: Gefreiter Ferdinand
Halm von hier; Gefreiter Karl Winkel und Landwehr-
mann Adolf Rompf, beide von Amdorf.

* Lediglich zur Bezeichnung für die 6. Kriegsanleihe
werden morgen, Sonntag, die Schalter der Darmstädter
Bank, der Rosenthaler Landesbank und der Volksbank von
1/12 bis 1 Uhr geöffnet sein.

* (Schick keine Jammerbriefe an die
Front!) Die französische Regierung gibt Flugblätter her-
aus welche sachgemäß deutsche Klagebriefe aus der Heimat
an die Front wiedergeben. Erneut wird auf den schweren
Schaden hingewiesen, der dem Vaterlande entsteht, wenn
gedankenlos derartige Klagebriefe an die kämpfende Truppe
gesandt werden. Vor allem benutzt der Feind die aus
Deutschland kommenden bestgl. Briefe zur Erhöhung der
Stimmung seines eigenen Volkes; indirekt wird also eine
Verstärkung des Krieges herbeigeführt. Es kann daher
nicht eindringlich genug vor dem Schreiben solcher Klage-
briefe gewarnt werden.

Dillenburg. Dem Herrn Bürgermeister Gierlich
Dillenburg und dem Vorsitzenden der Kreis-Getreide-
Kommission, Bankvorstand a. D. Wilh. Gail hier wurde
das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Allerhöchst verliehen.

Wehr. Am Sonntag Mittag von 12—1 Uhr soll
auf dem Buttermarkt eine öffentliche Kundgebung
für Deutschland und seine Kämpfer stattfinden.

Gießen. Bis jetzt sind 322 hessische Lehrer für Vater-
land gestorben, etwa 50 sind gefangen oder vermisst.

Limburg. Angebrachte des hiesigen 2. Landsturm-Ersatz-
Bataillons zeichneten auf die 6. Kriegsanleihe 270 800 M.

Oberlahnstein. Wie die Stadtverwaltung bekannt gibt,
ist auf den Feldern Gieß gelegt worden zur Erziehung der
Kräfte.

Höchst a. R., 13. April. Nach Mitteilungen von Ober-
bürgermeister Dr. Janké in der gestrigen Stadtverordneten-
sitzung ist die Stadt infolge ihrer musterhaften Wirtschaft
auf dem Gebiet der Mehl- und Brotverarbeitung in der
Lage, von allen Kreisen und Städten des Regierungsbezirks
Wiesbaden mit 1625 Gramm Brot die größte Menge Brot
auszuteilen. Die meisten Gemeinden müssen auf 1500 Gramm
heruntergehen. Gleich günstig liegen die Verhältnisse bei
der Fleischverarbeitung. Die von der Stadt in Nassau zuerst
eingeführte Regelschlachtung hat sich so ausgezeichnet bewährt
und arbeitet so ruhig und ordentlich, dass an die minderbewilligten Ein-
wohner das von nächster Woche an zur Verteilung kommende
sogenannte "Zusatzfleisch" im Gewicht von einem halben
Pfund auf den Kopf für 15 Pf. abgegeben werden kann. Die übrigen Haushaltungen bezahlen für das halbe Pfund
20 Pf. weniger als der jeweilige Normalpreis beträgt.

— Die Verwundeten des Höchster Reserve-Bazarett-
bezirkes brachten für die Kriegsanleihe 50 000 M. auf.

Frankfurt, 12. April. Auf die Anfrage der sozial-
demokratischen Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat,
ob sich für das kommende Jahr die Förderung der land-
wirtschaftlichen Erzeugung durch Anbauzwang erreichbar lasse,
antwortete der Magistrat, dass von den entscheidenden Stellen
im Reich und Staat die Einführung eines landwirtschaftlichen
Produktionszwanges abgelehnt worden sei. Zur Versorgung
der städtischen Bevölkerung mit Gemüse schloss die Stadt mit
den Pächtern der städtischen Gärtnerei entsprechende Verträge ab.
Mit dem im Kreise Höchst belegenen Frankfurter Hof-
gut Goldstein wurde ein Abkommen dahin getroffen, dass das
Gut 60 Prozent seiner Ernte nach Frankfurt liefert. Ferner
erichtet die Stadt mehrere Dörferanlagen; außerdem lässt sie
in hiesigen Brauereien und den Brennöfen-Werken bedeutende
Gemüsemengen dörren. — Falls die Verhältnisse es erforderlich
machen, ist die Massenpeisung vorgesehen. In den
Wirtschaften soll eine Verteilung des Speisezettels an-
gestrebt und durchgeführt werden.

— Der Nationaltag der städtischen Bühnen zu gunsten
der 6. Kriegsanleihe brachte an Einnahmen für Karten und
Konzertverzicht 11 843 Mark und an Sonderzeichnungen
während den Pausen 35 500 M.

— Von der 7. Kompanie des hiesigen Landsturm-
Ersatzbataillons wurde eine Million Mark gezeichnet.

* Ein neues Wagnis deutscher Seeleute. Ein in
Manila (Philippinen) erscheinendes Blatt berichtet: Der
Kapitän C. Sörensen und zwei Matrosen von dem in
Batavia internierten deutschen Dampfer "Marie" beschlossen
zu fliehen, um auf dem Wege über die Philippinen die
Heimat zu erreichen. Mit noch zwei anderen Deutschen
unternahmen die Seeleute die 1500 Seemeilen lange Fahrt
nach Mindanao in einem nur 20 Fuß langen offenen
Segelboot. 80 Tage lang lärmten die tapferen Männer
mit Sturm und schwerem Seegang, der ihr gebrechliches
Fahrzeug ständig zu vernichten drohte. In den letzten
beiden Wochen gingen die Lebensmittelvorräte aus, so dass
sie bei der Ankunft in Celebes dem Hungertode nahe waren.
Trotzdem wagten sie nach einigen Wochen Erholung die
Weiterfahrt im gleichen Boot nach den Philippinen. Nach
unendlichen Mühseligkeiten glückte auch dieses Wagnis,
und die tapferen Seeleute kamen unverhüllt in Manila an.
Die "Marie" ist das deutsche Schiff, das Munition von
Deutschland nach Deutsch-Ostafrika brachte und dann aber-
mals durch die englischen Linien nach Java durchbrach.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 13. April, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Bei Arras keine Kämpfe.

Starles Feuer nur bei Bellecourt an der Aisne, be-
sonders nördlich von Reims dauert die Artilleriekschlacht an.

Bei Aubert (Champagne) scheiterte ein französischer
Angriff.

Im Osten nichts Besonderes.

Der Kaiser bei besserer Gesundheit.

Berlin, 14. April. (U) In der aus-
ländischen Presse währen sich in der letzten Zeit Nachrichten
über eine angebliche Erkrankung Sr. Majestät des Kaisers.
Diese Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage.

Die Schlacht bei Arras.

Genf, 14. April. (U) Der Kommentar des
französischen Kriegsministeriums zur Schlacht von Arras
kündigt den Stillstand im englischen Vorwärts an. Man
darf nicht mehr erwarten, dass die englische Offensive mit
der gleichen Schnelligkeit wie in den beiden ersten Tagen
auch künftig vorwärts kommt. Eine Pause in den
Operationen sei wahrscheinlich, um die schwere Artillerie
in die neuen Siedlungen nachzuholen und die Vorbereitungen
für einen neuen Rückzug nach Vorwärts entsprechend den alten
Methoden des Stellungskrieges zu beginnen.

Dr. Adler in Berlin.

Wien, 14. April. (U) Der österreichische Sozialisten-
fährer Dr. Victor Adler hat sich vor gestern Abend in Be-
gleitung der sozialdemokratischen Abgeordneten Seitz und
Dr. Rennert nach Berlin begeben, um dort mit dem Ab-
geordneten Scheidemann zu konferieren.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vor dem Kriegsgericht?

Kopenhagen, 14. April. (U) Wie aus Peters-
burg gemeldet wird, beschloss die vorläufige Regierung den
Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch vor ein Kriegsgericht zu
stellen, weil er als ehemaliger Oberbefehlshaber der russischen
Heere die schwere Niederlage bei den Marinen Seen ver-
schuldet hätte.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zeichnungen werden gebührenfrei bis Montag, den 16. April mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Bank für Handel u. Industrie

Agentur Herborn.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch Verkauf von Bries gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Chr. Joussenne
	801—1600	Aug. Käfer
"	1601—2400	Carl Triesch
"	2401—3200	Kaisers Käfer, Geschäft
"	3201 ab	Th. Pfleider.

Am Mittwoch Verkauf von Markenobst gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 7 der Bezugskarten für Brotausstrichmittel in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—1000	Carl Mählen
"	1001 ab	Friedr. Bähr.

Jeden Abend von 6—7 Uhr auschl. Freitags Verkauf von Heringen in der Turnhalle.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 1 der Bezugskarten für Zusatzbrote für die Schwerarbeiter.

Herborn, den 13. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am 14. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend "Beschaffung und Verständigerung von Toffsäften (Blattseiden von Griophorum)" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Umtagsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

An die Schuhmacher des Dillkreises

Die Ausgabe von Militär-Schuhen und Stiefeln zu

Instandsetzungsarbeiten

erfolgt täglich in den Arbeitsstunden in den Räumen der Brauerei zu Dillenburg.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Schuhmacher ihrer Gemeinde auf die lohnende Arbeitsgelegenheit hinzuweisen zu wollen. Arbeitslohn für das Paar 2 Mt. bzw. 1,70 Mt. bzw. 0,90 Mt. Es können noch ½ der überreichenen bei Menge (4100 Paar) zur Ausgabe gelangen.

Die kreisstelle Dillenburg für Instandsetzungsarbeiten des Bekleidungs-Instandsetzungs-Amtes des 18. Armeekorps.

Waterländische Pflicht

ist es, getragene, nicht durchaus notwendige Kleidung, Wäsche, Uniformen und Schuhwerk gegen Bezahlung den amtlichen Auskunftsstellen — Mag. Biscator (Männerkl. u. Uniformen), L. Hecht (Frauenkl. u. Wäsche), Chr. Dupp (Schuhe) zu überweisen.

Die Kreisbekleidungsstelle Dillenburg.

Holzversteigerung.

Oberschreiter Oberscheld versteigert Freitag, den 20. April d. J. vorm. von 10 Uhr ab in der Schmidtischen Wirtschaft zu Eisenroth aus dem Forstort Höheweg (21) u. Tot. (23a) des Schutzbezirks Wallenfels (Revierförster Kraft) etwa: Buchen: 570 Rm. Scht., 18 Rm. Apfel., 93 Rm. Rst. 1r Kl., 100 Rm. Rst. 4r Kl. (ungeformt); Nadelh.: 3 Stang. 3r Kl.

Giessener Pädagogium

(Private Höh. Lehranstalten. Für Schulpflichtige staatl. genehm.)

A. Pädagogium

Lehrplan der Oberrealschule mit gymnasial. und realgymnasial. Nebenkursen.

Sexta—Oberprima. Kleine Klasse. Einjährigen- Primareife- Abschlussprüfung.

Individueller Unterricht. Arbeitsstudien unter strenger Aufsicht. Sehr gute Erfolge in den Prüfungen, die z. T. mit Zeitgewinn, indem Verlorenes eingeholt wurde, bestanden wurden.

Schülerheim für Zöglinge beider Abteilungen. Gesunde Lage. Grosser Park. Beste Verpflegung. Charakterbildung auf Grund tüchtiger Arbeit und strengster Pflichterfüllung. — Musik. — Sport.

Drucksachen unberechnet durch die Direktion: Giessen (Lahn), Ludwigstr. 70, in der Nähe der Universität. Fernruf 683. Empfehlungen aus Herborn und Umgebung.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Mädchen

für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht.

Kris Alomann,

Schlosshotel Dillenburg.

Gesucht für Nachmittags eine

Stundenfrau

und nach auswärts ein lächelndes

Mädchen

Frau Otto Wieseler,
Austraße.

Stoff- u. Blusenfarben

zum Selbstfärbeln
wollener, baumwollener und
seidenartiger Stoffe

empfiehlt Drogerie A. Doeind.

Bestellungen auf

Kohlen

für den Winterbedarf bis zum 20. April erbeten.

Heinrich Seissler

Kohlenhandlung

Friedrichstraße.

Gardinen-Farben

in Creme,
Aligold, Citron, Elsenblau,
flüssige Cremefarben

A. Doeind.

Gefunden:

Papiergeld.

Die Polizei-Verwaltung.



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit opfern, besinnst Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen

Bürger der Heimat, lasst Euch nicht beschämen und erfüllt sofort Eure Zeichnungs-Pflicht!

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das gehen, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen müssen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich. In seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es ist in schwerer und schwerster Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in gewisser Weise zusammenstand, daß es das Neuerste aufstellt, wenn die Feinde zu erdrücken drohte. Fünfmal schon folgte das deutsche Volk dem Feind des Vaterlandes und brachte in sieben Fällen siegreiches Resultat aus, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden für den deutschen Heimat in diesem Daseinskampf. Noch einmal gilt es, feindliche Kriegsflotte zu zerschlagen werden zu lassen. Merkt auf, deutsches Volk, es kann es sich handeln! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands Freiheit als Volk in Trümmer sinken? Jeder Deutsche hat das Reisensee, das, das ein Ding der Unmöglichkeit ist. "Wir sehen alles ein und werden siegen." Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als bisher.

stahlhart wie deutscher Kanonenstahl

Wie stehen im neuen, wohl lehnen Entscheidungs-Abschnitt des großen Krieges? Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote. Sie sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht nur und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgekehrt sind, rascher als bisher eine Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Sieg führen werden. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk stehen. Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reich das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich kommt. Unsere wackeren U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmgeraden U-Boote erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du die Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zusage bringst auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg den Sieg in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleist.

U-Boot und Kriegs-Anleihe bringen Sieg und Frieden

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Tagelöhner gesucht

Herborner Pumpenfabrik

Einige Autogen-Schweißer

eventl. auch weibliche, sucht

Ludwig Martin, Sinn, am

Krieger-Verein

HERBORN.

Unser Kamerad

Siegfried Göbel

ist gestorben. Seine Beerdigung findet Sonntag, den 15. April, nachmittags 3½ Uhr statt und ist es Ehrenpflicht unsererglieder sich an derselben zahlreich zu teilen. Antreten bei der Fahne pünktlich nachmittags 8,10 Uhr.

Der Vorstand

Johanna Paul

Ernst Lindenbergs

Verlobte

Herborn, im April 1917

Einige geeignete

junge Mädchen

finden während der Kriegszeit als

Aushilfe in der Sekretariats

angenehme, gut bezahlte Beschäftigung.

Buchdruckerei Beck.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Der unterzeichnete Ausschuß bittet die Arbeitgeber, im Falle sie Kriegsbeschädigte aller Berufe beschäftigen können, uns oder unserem Berater Herrn Dr. Dönges hier davon Mitteilung mit Angabe der Beschäftigungsart machen zu wollen.

Ausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge
Dillenburg (Landratssamt).